

LUDWIGSBURGER
SCHLOSSFESTSPIELE

CHEN REISS
SHARON KAM
Yael KARETH

Internationale Festspiele
Baden-Württemberg

SO 21. JUNI 2026
PALAIS GRÄVENITZ

Clara Schumann (1819 – 1896)

»Sie liebten sich beide« Nr. 2 aus Sechs Lieder op. 13

»Liebst du um Schönheit« Nr. 2 aus »F. Rückerts Liebesfrühling« op. 12

Robert Schumann (1810 – 1856)

Liederkreis »Myrthen« op. 25

Nr. 3 »Der Nussbaum«

Nr. 7 »Die Lotosblume«

Nr. 9 »Lied der Suleika«

Nr. 14 »Hochländisches Wiegenlied«

Nr. 1 »Widmung«

Fantasiestücke für Klarinette und Klavier op. 73

»Zart und mit Ausdruck«

»Lebhaft leicht«

»Rasch und mit Feuer«

Gustav Mahler (1860 – 1911)

»Das himmlische Leben« aus »Des Knaben Wunderhorn«

Bearbeitung für Klarinette, Sopran und Klavier von Arnon Zimra

Pause

Clara Schumann (1819 – 1896)

Drei Romanzen für Klarinette und Klavier op. 22

Andante molto

Allegretto: »Mit zartem Vortrage«

»Leidenschaftlich schnell«

Louis Spohr (1784 – 1859)

Sechs deutsche Lieder op. 103

Nr. 2 »Zwiegesang«

Nr. 4 »Wiegenlied in drei Tönen«

Nr. 5 »Das heimliche Lied«

Marie Elisabeth von Sachsen-Meiningen (1853 – 1923)

Romanze F-Dur

Franz Schubert (1797 – 1828)

»Der Hirt auf dem Felsen« D 965

Chen Reiss Sopran

Sharon Kam Klarinette

Yael Kareth Klavier

Dauer ca. 2 Stunden

»Liebst du um Liebe, o ja, mich liebe!« – Friedrich Rückerts Vers, von Clara Schumann vertont, steht im Zentrum dieses Programms. Er fragt nicht nach Schönheit, nicht nach Jugend, nicht nach Besitz, sondern nach der Liebe um ihrer selbst willen. Für die Romantik wird das zu mehr als einer poetischen Formel: Gefühl wird Maßstab, Innerlichkeit wird Klang. Clara Schumann erscheint in diesem Programm als Schlüsselfigur eines weit verzweigten Beziehungsgeflechts: als eigenständige Komponistin, als Pianistin von europäischem Rang, als künstlerische Partnerin Robert Schumanns und später als Vertraute Joseph Joachims sowie Johannes Brahms'. 1840 – nach einem jahrelangen juristischen Konflikt mit ihrem Vater – heirateten Clara Wieck und Robert Schumann. Es war Schumanns berühmtes »Liederjahr«. In wenigen Monaten entstanden über hundert Lieder, darunter die »Myrthen« op. 25, die er Clara als Brautgabe widmete. Zeitgleich schrieb Clara Schumann eigene Lieder – zwei Stimmen, zwei Perspektiven.

Clara Schumanns Komponieren stand unter anderen Bedingungen als das Robert Schumanns: eingebunden in Konzertreisen, Kindererziehung und Haushaltsorganisation, zunehmend auch belastet durch die psychische Erkrankung ihres Mannes. Ihre Lieder »Liebst du um Schönheit« aus »Liebesfrühling« op. 12 und »Sie liebten sich beide« aus op. 13 entwickeln eine eigene Klangsprache: Das Klavier stützt nicht bloß den Gesang, sondern formuliert mit. Hier wird die Pianistin Clara Schumann hörbar: Ihre Liedsprache wirkt klar, direkt und ist auf Verdichtung hin angelegt.

Daneben stehen Robert Schumanns Lieder aus den »Myrthen« op. 25: »Der Nussbaum«, »Die Lotosblume«, »Lied der Suleika«, »Hochländisches Wiegenlied« und »Widmung«. Der Zyklus war Brautgabe und poetisches Panorama zugleich. »Der Nussbaum« entfaltet ein Naturbild voller Ahnung; »Die Lotosblume« lebt von Verhüllung und stillem Aufblühen, das »Lied der Suleika« spricht offener und bewegter und das »Hochländische Wiegenlied« rückt den Liebeston in eine ferne Landschaft, während die »Widmung« in emphatischer Kürze bündelt.

Mit den »Fantasiestücken« op. 73 für Klarinette und Klavier tritt dieser Schumann-Kosmos ins Instrumentale. Robert Schumann schrieb sie im Februar 1849 innerhalb von zwei Tagen; kurz darauf brachte Clara Schumann sie mit dem Dresdner Klarinettenisten Johann Gottlieb Kotte zu Gehör. Ursprünglich trugen sie den Titel »Soiréestücke«, später wurden sie als »Fantasiestücke« veröffentlicht. Diese Musik folgt keiner großen Sonatenlogik. Sie lebt von dialogischer Anlage, formaler Offenheit und raschem Zustandswechsel. Die Klarinette singt, das Klavier antwortet. Vor dem Hintergrund des Dresdner Maiaufstands von 1849 gewinnt diese Musik eine eigene Spannung: Während draußen die Revolution bis in die unmittelbare Lebenswelt Clara und Robert Schumanns vordrang, zieht sie sich ins Private und Gesangliche zurück.

Clara Schumanns »Drei Romanzen« op. 22 entstanden 1853, sind Joseph Joachim gewidmet und wurden ursprünglich für Violine und Klavier geschrieben. In der Klarinettenfassung zeigt sich besonders deutlich, wie sehr diese Musik vom Cantabile her gedacht ist. Die Romanze ist hier kein gefälliges Salonstück, sondern

eine knappe lyrische Form: zurückhaltend in der Geste und fein in ihren Spannungen. Biografisch gehört das Werk in eine Zeit, in der sich das Umfeld der Schumanns veränderte. Violinist und Dirigent Joseph Joachim wurde ein enger Vertrauter und Johannes Brahms trat in ihr Leben.

Um die Welt der Schumanns entfalten sich in diesem Programm weitere Perspektiven auf das romantische Lied und seine Erweiterungen: mit Franz Schubert als Grundstein, Louis Spohr und Marie Elisabeth von Sachsen-Meiningen als Seitenperspektiven und Gustav Mahler als spätem Ausblick in eine Sphäre, in der sich das Lied fast ins Elysische öffnet. Louis Spohrs »Sechs deutsche Lieder« op. 103 von 1837 erweiterten das Lied ins Kammermusikalische. Stimme, Klarinette und Klavier treten in Beziehung zueinander. »Zwiegesang«, »Wiegenlied in drei Tönen« und »Das heimliche Lied« zeigen diese Beziehung in unterschiedlichen Formen – als Dialog, Reduktion und Rücknahme.

Marie Elisabeth von Sachsen-Meiningen hielt an der Romanze als lyrischer Gattung fest. Diese Form sucht keine dramatische Entwicklung, sondern Gesanglichkeit und Ruhe. Die Romanze in F-Dur wurde 1892 von Klarinettenist Richard Mühlfeld im Meininger Umfeld aufgeführt. Dass die Komponistin ihr eigenes Werk später gegenüber Max Reger geringschätzig als »Dilettanten-Composition« bezeichnete, steht in deutlichem Kontrast zu diesem prominenten Aufführungskontext.

Gustav Mahlers »Das himmlische Leben«, 1892 zunächst als Klavierlied angelegt, wurde später zum Orchesterlied und schließlich zum Finalsatz seiner Vierten Symphonie. Liebe erscheint als jenseitiger Sehnsuchtsort, als Verlangen nach einem Zustand jenseits des Irdischen. Franz Schuberts »Der Hirt auf dem Felsen«, in seinen letzten Lebenswochen niedergeschrieben und erst nach seinem Tod uraufgeführt, öffnet das Lied ins Kammermusikalische: Singstimme, Klarinette und Klavier treten in einen Dialog, der die Grenzen des Klavierlieds erweitert.

Zwischen Schubert und Mahler, zwischen Leipzig, Meiningen und Wien, zwischen Ehe, Freundschaft und künstlerischer »Wahlverwandtschaft« entfaltet sich kein geschlossenes Bild, sondern ein Geflecht. Die Musik erzählt davon nicht eindeutig, sondern nur andeutend. Sie lässt Raum für Sehnsucht, für Nähe, für jene leise Spannung zwischen Fantasie und Elysium. Mit E. T. A. Hoffmann gesprochen: Die Musik »führt uns hinaus aus dem Leben in das Reich des Unendlichen«.

CHEN REISS

Die Sopranistin Chen Reiss wurde als Ensemblemitglied der Bayerischen Staatsoper und als Residenzkünstlerin an der Wiener Staatsoper bekannt. Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 gehören Mahlers Sinfonie Nr. 2 mit dem Los Angeles Philharmonic unter Gustavo Dudamel, Beethovens Missa Solemnis mit dem Orchestre de Paris unter Klaus Mäkelä, Brahms' Deutsches Requiem mit dem London Symphony Orchestra unter Manfred Honeck sowie Mahlers Sinfonie Nr. 4 mit dem Rotterdam Philharmonic unter Lahav Shani. Chen Reiss ist Artist in Residence bei der Real Orquesta Sinfónica de Sevilla. In den vergangenen Spielzeiten trat sie mit dem

Royal Opera House, dem Teatro alla Scala sowie den Philharmonikern in Wien, Berlin, München und Israel auf. Zu ihren jüngsten Aufnahmen gehören Mendelssohns »Lobgesang« mit dem Tonhalle-Orchester Zürich unter Paavo Järvi, Mahlers Vierte Symphonie mit der Tschechischen Philharmonie und Semyon Bychkov sowie Schrekers »Vom ewigen Leben« mit dem Konzerthausorchester Berlin unter der Leitung von Christoph Eschenbach.

SHARON KAM

Sharon Kam zählt zu den führenden Klarinettenistinnen unserer Zeit und begeistert mit herausragender Musikalität und Ausdruckskraft. Ihr Orchesterdebüt gab sie im Alter von 16 Jahren mit dem Israel Philharmonic Orchestra. Große Aufmerksamkeit erlangte sie wenig später durch den Gewinn des Internationalen ARD-Musikwettbewerbs. Seitdem konzertiert sie weltweit mit renommierten Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Chicago Symphony Orchestra und den Philharmonikern von Berlin, Tokio und Prag. Als leidenschaftliche Kammermusikerin arbeitet Kam mit führenden Künstler*innen zusammen und ist Gast internationaler Festivals. Zahlreiche Uraufführungen, u.a. von Werken von Krzysztof Penderecki, Herbert Willi und Peter Ruzicka, sowie die enge Zusammenarbeit mit namhaften gegenwärtigen Komponist*innen zeugen von Kams Hingabe zur zeitgenössischen Musik. Ihre Einspielungen wurden mit Preisen wie dem Diapason d'Or, dem ECHO KLASSIK und dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet. Kam lehrt Klarinette an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Yael KARETH

Yael Kareth ist Pianistin, Pädagogin, Content Creator, Mutter und zudem als Leibinger Professorin für Transkulturelle Musikvermittlung und Musikpädagogik an der Barenboim-Said Akademie in Berlin tätig. In ihren Vortragskonzerten schafft sie interkulturelle Verbindungen zwischen verschiedenen künstlerischen Medien und setzt zudem auf die mediale Vermittlung klassischen Musikinhalts. Sie ist Gründungsmitglied des Israeli Chamber Projects, mit dem sie in der Vergangenheit regelmäßig in Israel auftrat; auch nahm sie an Europatourneen des West-Eastern Divan Orchestra unter der Leitung von Daniel Barenboim teil. Als begeisterte Liedpianistin und Kammermusikerin trat Kareth bereits mit Sänger*innen wie Thomas Hampson, Rinat Shaham und Waltraud Meier auf und war Gast zahlreicher internationaler Kammermusikfestivals. Diese Erfahrungen stärkten ihre Überzeugung, die bedeutende Rolle der Musik in Gesellschaft und Politik weiter zu festigen. Als Solistin und Orchesterpianistin musizierte sie bereits unter Dirigent*innen wie Zubin Mehta, Lahav Shani und Omer Meir Wellber.



Hann Trier Die hängenden Gärten II, 1992